

Vortrag von Dr. Elmar Struck am 29.10.2012 mit anschließender Diskussion  
**„Psychoanalytisches Denken und Handeln heute“**

Warum die Psychoanalyse an den Universitäten nicht mehr vertreten ist: Psychoanalytiker sind „verwundete Helfer“, die vieles in sich entdecken, was nicht zum gesellschaftlich Gewünschten gehört - darin ist schon einiges an Subversion angelegt. Konkurrent VT muss gar nicht abgewertet werden, aber es existiert kein Gleichgewicht zwischen den Disziplinen. Die Psychoanalyse muss in ihrem großen, reichen Werk gewürdigt werden. Es gibt im Prinzip nur zwei psychologische Wissenschaften: das Erklären der Funktionsweisen des Geistes und das Verstehen seiner Produkte. Die erste Wissenschaft braucht eigene Gesetzmäßigkeiten, darf nicht an den Kriterien der ersten gemessen werden. Fakten verlangen immer nach Interpretation. Genauso in den Geschichtswissenschaften. „Das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht mehr kennt“ (Blaise Pascal).

Auch im außeruniversitären Bereich merkt man das Verschwinden der Psychoanalyse. Wie man im Film die Beschleunigung der Schnitte merkt, verlangt die Gesellschaft insgesamt nach raschen, effizienten, kostengünstigen Prozessen. Im Bereich der Psychotherapie sind das kosmetische Behandlungen. Wer heilt, hat Recht, wer schnell heilt, hat noch mehr Recht. Psychoanalyse aber erfordert Zeit und Raum für die Narration, Ausbreitung, Ausleben von Konflikten und biographischen Zusammenhängen.

Der Glaube an große Systeme und Sinndeutungen des Lebens ist in vielen Bereichen verloren gegangen. Aber auch der Nichtgläubige glaubt nicht an nichts, sondern an alles Mögliche. Verwertbare Funktionalität und normative Nützlichkeit werden irritiert von der Psychoanalyse. Sie ist die dritte der drei große Kränkungen unserer Gesellschaft: Galilei, Darwin, Freud. Diese dritte Kränkung besagt: Wir können uns von unserer persönlichen Geschichte nicht so leicht freimachen. Vernunft UND Unvernunft müssen beide bedacht werden.

Kafka: „Die Tora ist unveränderlich, ihre Auslegung ist die Verzweiflung darüber“.  
Psychoanalytische Variation: Das Unbewusste ist nie ganz beherrschbar, Pädagogik und Psychologie sind die Verzweiflung darüber. Die Psychoanalyse macht das bewusst und fordert ein Akzeptieren des unvollkommenen Zugriffs auf den menschlichen Geist.

Was geschieht in einer Psychoanalyse? Erstgesprächstermin, Patient sagt bei der Begrüßung: „Ihr Treppenhaus könnte auch mal wieder einen Einstieg gebrauchen.“. Psychoanalytiker muss sich fragen: Wie sagt der Patient es, was für eine Situation, was ist schwierig für ihn, eigene Reaktion und Handlungsimpulse, Kontext, Sachliches, Emotionen, Zusammenhang... und kommt schließlich zur Deutung, dass der Patient wohl seine Peinlichkeit nach außen zu verlagern versucht hat und sich der Analytiker an seiner statt schämen sollte.

Orakel von Delphi: Erkenne dich selbst. Das meint auch heute noch: Betrachte einzelne Seiten der Persönlichkeit und die Biographie im Zusammenhang. Oft ist der Behandlungsauftrag der Patienten lediglich: Machen Sie das weg, so schnell es geht. Aber wichtig ist der Psychoanalyse nicht eine manualisierte Behandlungstechnik, sondern ein echtes Verstehen. Oft heißt es in Manualen „Zeigen Sie ihrem Patienten Verständnis“. Richtig wäre der Auftrag: „Haben Sie für Ihren Patienten Verständnis.“.

Auch in der Psychoanalyse gibt es Kausalitäten. Beispielsweise beim Wunscherfüllungstraum mit Freuds Tochter und der „Erdbeerspeis“, die sie bei Tag nicht essen durfte und es sich darum im Traum imaginierte. Diese Gesetzmäßigkeiten sind jedoch anders als die, mit denen die wissenschaftliche Psychologie zugegebenermaßen gut arbeitet.

„Neurose ist die irrtümliche Ersetzung der Gegenwart durch die Vergangenheit.“ Dieses Prinzip ist ähnlich sichtbar, wie die Urform der roma quadrata noch in vielen Straßenzügen Roms zu erkennen ist.

Was geschieht in der Analyse? Sie ist eine Situation, in der Offenheit, Ehrlichkeit, Beziehung hergestellt werden, und die vom Abstinenzgebot vor Missbrauch geschützt wird. Wichtig sind: Wahrnehmen, Fühlen, Erinnern, Verstehen in haltgebender Beziehung. Nicht „Gesundlieben“, das wäre ein Versprechen, das nicht eingelöst werden kann. Man kann nicht verändern, was dem Ich angetan wurde, sondern nur, was das Ich daraufhin getan hat. Beispiel aus einer Analyse, in der Patientin bitterlich weint und fragt, ob sie den Kopf in den Schoß ihrer Analytikerin legen darf. Die Antwort musste lauten: „Wären Sie das Kind von damals, dürften Sie ihren Kopf in meinen Schoß legen, so kann ich nur bei Ihnen bleiben.“ Diese Reaktion ist der Analytikerin von der Patientin sehr zu gute gehalten worden.

Ziel: Innere Freiheit. „Wo Es war, soll Ich werden“ hieß es ursprünglich. Abwandlungen davon sind denkbar, wie „Wo Es war, soll Emotion werden“ oder „Wo Über-Ich war, soll Ich werden“. Weitere Ziele sind: Veränderte Normen, Freiheit im Ausdruck und die Anerkennung von sozialen Mitbedingungen menschlichen Leidens. Psychoanalyse ist immer auch Sozialpsychologie, nur anders als diese an der Universität gelehrt wird.

Voraussetzungen für diesen Beruf sind: Selbsterfahrung, Selbstreflexion, Sprachfähigkeiten, Bildungs- und Kulturwissen (notwendig, um unterschiedliche geistige Welten verstehen zu können), Humor und Respekt (Störungen sind immer noch die „bestmögliche“ Lösung).

Anekdote: Orientalischer König träumt, dass ihm alle Zähne ausfallen. Ein erster Traumdeuter sagt: Ich habe eine schlechte Nachricht für dich. Du wirst genau wie deine Zähne alle Angehörigen verlieren. Der König lässt ihn in den Kerker werfen und bestellt einen zweiten Traumdeuter. Dieser: Ich habe eine gute Nachricht für dich. Du wirst älter als alle deine Angehörigen. Der König belohnt diesen Traumdeuter reich. Jemand fragt diesen schließlich: Du hast doch nichts anderes gesagt, als der erste Traumdeuter. Warum wirst du belohnt und jener schmort im Kerker? Der Traumdeuter antwortet: Wir haben beide den Traum gleich gedeutet. Aber es kommt eben nicht nur darauf an, was man sagt, sondern auch, wie man es sagt.

\*\*\*

## Fragen und Beiträge

### *1. Was ist denn Ihre theoretische Orientierung innerhalb der PsA?*

Antwort: Psychoanalyse ist kein monolithischer Block mehr, sie hat sich immer weiter entwickelt. Ich persönlich habe die Neigung, die ganz alte Triebtheorie hochzuhalten. Sie ist härter, archaischer, nicht so edel. Aber man muss immer verschiedene Ansätze parallel denken, nicht nur innerhalb einer Ausrichtung.

### *2. Wir haben an der Uni laufend und ausschließlich VT- Veranstaltungen, keine alternativen PT-VLn. Könnte man nicht Gastvorträge innerhalb der Klinischen Psychologie organisieren?*

Antwort: Bereitschaft ist da, aber die Anfragen sind spärlich. Wenn man das fordert, können auch Lehraufträge eingerichtet werden.

3. *Viele Lehrende haben es nicht begriffen, wie radikal Diplom/BA Bruch ist, Effektivität und Noten sind enorm viel wichtiger geworden. Es gibt Veranstaltungen, nur aufgrund der analytischen Tradition, an anderen Unis sieht das ganz anders aus.*
4. *Zum Thema Bildung. Die Inklusion der Psychoanalyse ist nicht zu trennen von grundsätzlichem Verständnis von Bildung. PISA und Alltagsverständnis der Unis folgen der Logik von Kompetenzen. Nicht mehr Verhältnis von Subjekt und Inhalt, sondern eine Containervorstellung dominiert. Wir müssen uns überlegen, was für ein Bild von Universität wir eigentlich haben. Frage: Verhältnis von Kritische Psychologie zu PsA?*
5. *Ich finde, die IDPAU sollte sich Aufklärung und Information statt Gerechtigkeit und Wertung als Ziel nehmen.*
6. *Was ich abschreckend an der Psychoanalyse finde, ist ihr defizitäres Menschenbild. In der Entwicklung, so scheint es, sammelt man vor allem Defizite – dagegen finde ich das Menschenbild des Humanismus besser, das jedem Menschen eigene Ressourcen zuschreibt.*

Antwort: Was nützt es dem Patienten, wenn der Arzt sagt: Ihr anderes Knie ist doch okay. Die Psychoanalyse setzt synthetische Kräfte der Psyche voraus und vertraut auf Ehrlichkeit, innere Kräfte zur Integration, Selbstheilung. Es gilt: Medicus curat, natura sanat. Betonung auf weniger schöne Seiten des Menschen ist weniger edel und schön, aber ehrlicher, weil es diese Seiten eben auch gibt. Meist sind Vermittlungsprobleme, wie in der Anekdote, daran schuld, dass nicht erkannt wird, dass das Weltbild der Psychoanalyse eigentlich auch ein humanistisches ist. Ziel ist sowohl die Erhöhung der inneren Freiheit als auch die Erlangung eines realistischen Blicks.

7. *Wenn man den Master abgeschlossen hat, wie laufen Bewerbungsverfahren ab?*

Antwort: 3 Interviews mit drei verschiedenen Analytikern, wenn keine Bedenken, dann erfolgt die Zulassung. Fast alle Institute machen es so. Welche Kombinationen, NC, Studienlänge spielt keine Rolle. (Bei VT-Instituten jedoch schon.) Die Ausbildung erfolgt berufsbegleitend, parallel zur Lehranalyse. Schöner Aspekte sind: Mit Kollegen zusammen, interessant und Privileg, mit 40 noch lernen zu können. Hauptunterschied zwischen VT und PSA wird oft Ausbildung vs Entwicklung genannt.

8. *Womit kann man die Ausbildung machen, geht das auch mit Pädagogik?*

Antwort: Psychologie oder Medizin. Man kann nur KJP mit Päda machen. Oder Laienanalytiker werden. Oder an der IPU Brückenkurse machen, dann kann man auch die analytische Ausbildung machen.

9. *Wo kann man Praktika im psychoanalytischen Bereich machen?*

Antwort: Es gibt viele Kliniken in dem Bereich. (Liste auf Homepage)

10. *Was ist geschehen, dass die PsA von der Uni Köln verschwunden ist?*  
(Keine Antwort, weil zu komplex.)

11. *Wie viele klinische Semester braucht man, um zur Ausbildung zugelassen zu werden?*

Antwort: Es gibt Voraussetzungen von staatlicher Seite.

*Notizen von Richard Rink*